Verschiedenes.

Die Vorbereitungen zum III. Internationalen Kongreß für Entomologie in Zürich (19.—25. VII. 1925) sind in vollem Gange. Anmeldungen zur Teilnahme sind, besonders wegen der Unterkunft, recht bald erbeten. Interessenten wollen Einladungen zum Kongreß von dem Organisationskomitee (Dr. A. von Schultheß, Zürich, Wasserwerkstr. 53) einfordern. Die Einladungen enthalten auch Angaben über die voraussichtlichen Unkosten.

Rezensionen und Referate.

An dieser Stelle finden im allgemeinen nur Besprechungen von Büchern Aufnahme, die der Schriftleitung zur Besprechung in dieser Zeitschrift eingesandt wurden.

W. Stichel, Illustrierte Bestimmungstabellen der deutschen Wanzen (*Hemiptera-Heteroptera*). Liefg. 1. Berlin-Niederschönhausen (Selbstverlag d. Verfassers). 1925. Preis 2.50 M.

Man macht gewöhnlich die Erfahrung, daß nach dem Erscheinen eines zusammenfassenden Bestimmungswerkes über eine weniger beachtete Insektengruppe das Interesse an dieser Gruppe sich mehr oder weniger merklich hebt, wobei der Grad der Zunahme des Interesses einen brauchbaren Wertmesser für die Güte des betreffenden Werkes abgibt. Man darf füglich erwarten, daß nach dem Abschluß der in ihrer ersten Lieferung vorliegenden Wanzen-Bestimmungstabellen die Hemipterologie in Deutschland den ihr sehr nötigen und erwünschten Aufschwung nehmen wird. Denn das Unternehmen W. Stichels füllt nicht allein eine Lücke aus, die mit dem vollständigen Verschwinden des alten Fieberschen Hemipterenwerkes aus dem Handel immer unangenehmer fühlbar würde, sondern es setzt auch mit der illustrativen Ausstattung einen Weg fort, den Kuhnt mit seinen illustrierten Käfertabellen zuerst mit bestem Erfolge beschritt und den man gern auch in anderen zukünftigen Bestimmungswerken verfolgt zu sehen wünschte zu Nutz und Frommen des entomologischen Nachwuchses. Durch nichts wird das Einarbeiten in ein neues Gebiet mehr erleichtert als durch eine klare bildliche Darstellung der für die Artunterscheidung wichtigen Merkmale, verbunden mit einer eindeutigen, unmißverständlichen Terminologie und scharfen Hervorhebung der Gegensätze in den dichotonischen Tabellen Vorzüge, die dem vorliegenden Hefte rückhaltlos nachgerühmt werden müssen. Die außerordentliche Wohlfeilheit bei zugleich vorzüglicher Ausstattung stellt das Buch an den ersten Platz unter den in neuester Zeit erschienenen Bestimmungswerken. Hedicke.

Fahringer, Prof. Dr. J., Opuscula braconologica. Wien 1925, Verlag von F. Wagner. 1. Liefg. Preis 5 Mark.

Die 1. Lieferung des seit längerer Zeit erwarteten Werkes liegt im Umfang von 4 Druckbogen mit einer Tafel vor. In 20 bis 25 Lieferungen sollen die Braconiden der Erde behandelt werden, ein Unternehmen, das in dem vorgesehenen Rahmen, selbst wenn nur Bekanntes gebracht werden sollte, bei der großen Artenziffer von vornherein undurchführbar ist. Würde nun auch der Umfang überschritten werden, so wird bei dem guten Grundgedanken, dem die Drucklegung des Werkes entsprungen ist, von Fachgenossen wohl kaum Widerspruch dagegen erhoben werden, wenn dafür etwas Gediegenes geboten wird. Leider — und das muß hier offen herausgesagt werden — hat die 1. Lfg. arg enttäuscht. Verfasser hätte sich sagen müssen, daß Entomologen gegenüber, die sich dem Studium der Braconiden widmen wollen, eine allzu große Naivität nicht am Platze ist. Andererseits aber reicht für die Einführung eines Anfängers der allgemeine Teil bei weitem nicht aus. Grade diese allgemeinen Kapitel sind inhaltlich und in der Form der Darstellung zum Teil recht dürftig. In der Umgrenzung des Familienbegriffes schließt sich Verf. an Handlirsch (1924) an. Die Familiendiagnose bleibt besonders bei der Schilderung des Thoraxbaus vielfach unverständlich. Die Propleuren sollen „meist deutlich vom Pronotum getrennt" sein. Der Herr Verf. möge mir ein Hymenopteron zeigen, bei dem Pronotum und Propleuren nicht getrennt sind! Mit den Ausdrücken: Metathorax, Metanotum, Scutellum, Postscutellum u. a. wird in einer Weise umhergeworfen, die davon zeugt, daß Verf. vom allgemeinen Bauplan des Hymenopterenthorax keine Vorstellung besitzt. Die Darstellung der Flügeladerung läßt gleichfalls zahlreiche Unklarheiten bestehen. Ich kann mir beim besten Willen unter „Radialzelle in 2 oder 3 Abschnitten der Radialader" nichts vorstellen. Ein Satz wie „Radiocubitalzellen 1—3, hiervon 2 bzw. 3 offen" gibt dem Leser zu raten. „Die Abdominalsegmente sind stets ungelenkig miteinander verbunden, ohne weiße Verbindungsbeule zwischen den Segmenten." Nimmt man an, daß die „Verbindungsbeulen" Intersegmentalmembranen sein sollen, — was sonst in Frage kommen könnte, wüßte ich nicht — so ist auch dieser Satz falsch. Da der Herr Verfasser Braconidenspezialist sein will, so hätte er sich auch vor anderen Verallgemeinerungen in der Familiendiagnose hüten müssen. Daß die Fühler „ohne besondere, auffallende Bildungen" sind, kann man von der Gattung *Streblocera* wirklich nicht behaupten. Das „annähernd gleichseitige Dreieck" der Ocellen kann bei *Chelonus*-Arten sehr stumpfwinklig sein. „Die lanzettförmige Zelle (Analzelle Handl.) fehlt." Das

trifft für alle apocriten Hymenopteren zu; aber gerade bei Braconiden (*Helcon*) finden sich die Reste einer solchen Zelle. Der Verf. hätte mindestens darauf hinweisen müssen. Nach dieser mit Leichtigkeit zu erweiternden kurzen Blütenlese aus der etwas über eine Seite langen Familiencharakteristik wende ich mich dem 2. Kapitel: Lebensweise und Entwicklung zu. Der Ausdruck „sekundäre Entoparasiten" für Formen, „die ihre Eier außerhalb des Wirtes ablegen, so daß die Larve gezwungen ist, den Wirt aufzusuchen und in diesen einzuwandern, also, wenn auch nur kurze Zeit, ektoparasitisch lebt", ist als irreführend entschieden zu verwerfen. Der Ektoparasitismus von *Oncophanes,* der vom Verf. als auf irrtümlicher Beobachtung Brischkes beruhend abgelehnt wird, ist neuerdings bestätigt worden. In dem Abschnitt über das Ei der Braconiden wird die ganze Metamorphose behandelt. Eier und Larvenstadien werden auf Grund eigener Beobachtungen des Verf. an *Apanteles congestus* Nees fast ausschließlich dargestellt. Etwas mehr hätte wegen der Vielseitigkeit geboten werden können. Daß übrigens das jüngste Larvenstadium von *Apenteles* von anderer Seite schon früher und genauer beschrieben wurde, scheint dem Verf. nicht bekannt gewesen zu sein. Die Erweiterung der Kopfregion und die embryonalen Züge dieses Stadiums veranlassen Verf. dazu, es mit den Cyclopoid-Larven der Platygasteriden zu vergleichen und als „reduciertes Cyclopoidstadium" zu bezeichnen. Dieser Ausdruck ist entschieden unglücklich gewählt. Die Cyclopoid-Larven der Platygasteriden sind als parasitäre Formen trotz der embryonalen Charaktere in vielen Beziehungen so weitgehend spezialisiert, daß sie nie und nimmer als ein Grundtypus angesehen werden dürfen. Um so gewagter ist daher auch der folgende Satz: „Vielleicht wird durch ein genaueres Studium dieser Entwicklungsstadien bei Krebsen und Würmern die Zusammengehörigkeit aller durch Trochophora ähnliche, oligomere Larvenstadien gekennzeichnete Tiere schärfer bewiesen werden können, da solche Stadien bei Insekten bisher wenig bekannt waren." Mit der Annahme der geringen Segmentzahl als etwas Primärem dürfte sich wohl kaum ein Embryologe einverstanden erklären. Das 3. Kapitel behandelt Fang und Präparation und bietet dem Sammler kaum etwas Besonderes, höchstens daß das Aufkleben dem Nadeln mit Minutienstiften vorzuziehen sei. Die Herstellung von Trockenpräparaten, von Larven und Puppen dürfte wohl kaum jemandem behagen, der sein Material genauer untersuchen will. Bei den Zuchtanweisungen gibt der Verf. eine Beschreibung seines Zuchtkastens für isolierte Aufzucht, mit dem er recht gute, anerkennenswerte Erfolge erzielte. Wenn südliche und ausgesprochen nördliche Formen heller gezeichnet sind als die mitteleuropäischen — für Beispiele wäre

man dem Herrn Verf. zu Danke verpflichtet —, dann ist es trotzdem immer noch nicht verständlich, „daß Kälte- und Hitzeextreme sich in Bezug auf Helligkeit der Farbe gleichen, während mittlere Kältegrade zu dunklen und mittlere Hitzgrade zu helleren Formen führen“ Wo liegt die Mitte? Und ob „so manche Art auf Grund derartiger Experimente einzuziehen“ sein würde, ist mindestens fraglich. Das kurze Kapitel über Bestimmung und Geschlechtsunterschiede fordert ebenfalls zu Widersprüchen heraus; doch Platzmangel verbietet mir ein Eingehen auf alle Einzelheiten. In der Familientabelle, die willkürlich herausgegriffene Familien umfaßt und durchaus nicht immer die für dichotome Tabellen nötigen Gegensätze aufweist, gibt Verf. an, daß er den Metathorax (gemeint ist das Mittelsegment) nicht als Segment (gemeint ist Abdominalsegment) zählt, aber bei einer Zählung „in Klammer die richtige Segmentziffer angeben“ will. Daran wäre natürlich nichts auszusetzen, wenn dies Verfahren regelmäßig durchgeführt wurde. Aber schon in der Bestimmungstabelle der Unterfamilien wird gerade entgegengesetzt verfahren und die „richtige“ Segmentziffer vorweg, die andere in Klammer dahinter gesetzt. Auch diese Tabelle hat ihre Fehler, die sich beim Versuch, danach zu bestimmen, sicher unangenehm bemerkbar machen werden. Unverständlich bleibt mir der Satz: „Ist ersteres der Fall“ [d. h. Mundteile und Clypeus normal], „ist die 2. Rcu-Zelle sehr klein, Kopf meist kubisch, bei ♀ Bohrer deutlich länger als der Hinterleib.“ Man mag den Satz drehen und wenden, immer bleiben Widersprüche mit der Tabelle bestehen. Heißt es allgemein in der Familiendiagnose, daß die Radialzelle groß und deutlich sei, so ist diese bei den Agathiinen, wie auch in der Tabelle angegeben wird, auffällig klein. In der Tabelle für die Tribus der *Braconinae* tauchen die Ausdrücke Nervus parallelus und Radiomedialis auf. Man dürfte erwarten, daß diese Bezeichnungen wenigstens bei der Beschreibung der Aderung oder durch die Abbildung erklärt würden, aber das ist keineswegs der Fall. Die Gattungsbestimmungstabelle der *Braconini* lehnt sich an die von Szépligeti in den „Genera Insectorum“ zum größten Teil wörtlich an; nur werden solche Gattungen, die im paläarktischen Gebiet nicht vorkommen, fortgelassen. Die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens ist kaum zu erkennen, da später auch die anderen Faunengebiete behandelt werden sollen und dann Wiederholungen nötig werden. Die Artenbestimmungstabelle der Gattung *Vipio* kann kaum anders als eine Kompilation aus Schmiedeknecht und Kokujew angesehen werden. Manche von den dem Herrn Verf. unbekannt gebliebenen Arten wären zugänglich gewesen. Nomenklatorisch ist es nicht zu verstehen, wenn bezgl. des *Br. illusor* Klg. gesagt

wird: „Die ungenügenden Beschreibungen von Spinola und Klug lassen keine sichere Deutung zu. Die Art ist zu streichen (im Orginal gesperrt gedruckt). Type wohl nicht mehr vorhanden.“ Die Klugschen typischen Stücke stecken wohlbehalten in der Sammlung des Berliner Zoolog. Museums, ebenso wie die des „unbekannt gebliebenen“ *Br. irreptor* Kl. Inkonsequenzen wie die bald großen, bald kleinen Anfangsbuchstaben der Dedikationsnamen sollten vermieden werden. *V. mlokossewiczi* Kok. hätte in der ursprünglichen Schreibweise und nicht in der später abgeänderten aufgeführt werden müssen. Zahlreiche zu beanstandende Einzelheiten könnten noch aufgeführt werden. Es sei hier aber nur noch auf die geradezu ungeheuerlichen Orgien, die der Druckfehlerteufel bei der Wiedergabe fremdsprachlicher Originaldiagnosen feiert, hingewiesen. Der Wert, den die Zusammenstellung der Originaldiagnosen haben könnte, wird dadurch ganz hinfällig, da man gezwungen ist, auf die Arbeiten selbst zurückzugreifen.

Wir bedauern es, daß gerade aus Wien, wo die Hymenopteren-Forschung seit langer Zeit auf der Höhe stand, ein derartiger Mißgriff erfolgen konnte. Der Herr Verf. hätte lieber auf dem Gebiet der biologischen Forschung, wo seine Ergebnisse vom Referenten gern voll und ganz anerkannt werden, bleiben und sich nicht in die Systematik hineinwagen sollen. Bischoff.

Deegener, Prof. Dr. P., Lebensgewohnheiten der Insekten. Leipzig 1925 (Quelle u. Meyer). Wissenschaft und Bildung, Bd. 206. Preis geb. 1,60 Mk.

Das kleine Büchlein bietet auf engem Raum die Verarbeitung eines großen Materials. In 3 Kapiteln werden die Lebensgewohnheiten der Insekten, soweit sie im Dienste der Selbsterhaltung und unter der Herrschaft des Artgeistes stehen sowie zur Gesellschaftsbildung führen, behandelt. Besonders im letzten Kapitel kann der Herr Verf. weitgehend auf eigene Forschungen zurückgreifen.

Allen Entomologen, die auf Erweiterung und Vertiefung ihrer Kenntnisse bedacht sind, können wir die vorliegende Arbeit bei der Gediegenheit ihres Inhalts ganz besonders empfehlen, um so mehr als auch der Preis ein recht niedriger ist. Bischoff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: 1925

Autor(en)/Author(s): Hedicke Hans Franz Paul, Bischoff Hans

Artikel/Article: Rezensionen und Referate. 89-93